

Workshop 8: Kooperation und Vernetzung mit anderen Akteuren
26. September, 10:00 – 11:30 Uhr
Leitung: Dr. Sandra Strobach, CISPA, Universität des Saarlandes

- Zusammenfassung -

In dem Workshop wurden folgende Punkte gemeinsam besprochen:

1. Status-Quo: Bestehende Kooperationsaktivitäten
2. Interessante Akteure der (internationalen) Hochschul- und Wissenschaftslandschaft
3. Themen eines möglichen (grenzübergreifenden) Austausch
4. Geeignete Formate für einen regelmäßigen Austausch
5. Nächste Schritte/Offene Fragen

Der Workshop wurde nach einem einleitenden Impuls zu Punkt 1 in Kleingruppen zu den Punkten 2, 3 und 4 fortgeführt; abschließend wurde im Plenum über die Teilergebnisse beraten und unter Punkt 5 zu Handlungsempfehlungen formuliert.

Im Folgenden werden die Diskussionsergebnisse der einzelnen Punkte festgehalten.

1. Status-Quo: Bestehende Kooperationsaktivitäten

Als Informationsquelle für bestehende Kooperationen diene die Webseite des Netzwerks.

Diese listet unter https://netzwerk-wissenschaftsmanagement.de/index.php?article_id=80

(a) Institutionelle Mitglieder, (b) Projektpartner und (c) weitere Kooperationen.

- (a) Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD); elsevier; Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren e. V.; Forschungszentrum Jülich GmbH; Hochschule Magdeburg-Stendal; Stiftung Mercator; Hochschule Luzern; Universität Potsdam; VolkswagenStiftung; Westfälische Wilhelms-Universität Münster.
(Auf institutionelle Mitglieder wird in der Beitragsordnung in Bezug auf die Höhe der jährlich zu entrichteten Mitgliedsbeiträge hingewiesen.)
- (b) Wissenschaftsmedien („Wissenschaftsmanagement“, „DUZ“); „Die Zeit“ mit dem Stellenportal Academics.
- (c) Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft; Stiftung Mercator; AUA - Association of University Administrators (UK); VolkswagenStiftung.

2. Interessante Akteure der (internationalen) Hochschul- und Wissenschaftslandschaft

Die Liste der interessanten neuen Partner wurde lokal geclustert und umfasst folgende Vorschläge:

- (a) Regional: Wissenschaft; Referententreff; F&E/Industrie; non-profit, Landesministerium.
- (b) National: Weiterbildungsanbieter; Projektträger; HRK; Forschungsreferenten; DGHD; BMBF; Junge Akademie/Akademie der Wissenschaft; DHV; Uni PE, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen; Bundesverband Stiftungen; Verbände.
- (c) Europäisch: Grenznahe Netzwerke; EARMA; Politics for Tomorrow; EUA; EAIR; LERU u.a.; politische Akteure (KOM).
- (d) International: OECD

3. Themen eines möglichen (grenzübergreifenden) Austausch

Bezüglich der Themen des Austauschs scheinen sowohl persönliche als auch übergreifende Schwerpunkte wichtig und je nach Partner individuell ausschlaggebend sein. Durch die vielfältigen Aufgabengebieten von Wissenschaftsmanagern ist die Themenauswahl sehr breit. Die Workshop-Teilnehmer haben folgende Kategorien als prinzipiell wichtig herausgearbeitet:

Gesetzgebung/Hochschulpolitik; Fort- und Weiterbildung/Qualifikation; Internationale Systemvergleiche; Digitalisierung; Gemeinsame Positionen; „Mutual Learning“ (Peer2Peer; Prozesse & Abläufe); Nachhaltigkeit; Changemanagement; Wissensmanagement bzw. Planung & Steuerung; Rahmenbedingungen Drittmittelprojekte; Kennzahlen/Leistungsmessung; Organisationsentwicklung; Recruitment; Innovationsmanagement.

4. Geeignete Formate für einen regelmäßigen Austausch

Unter den Teilnehmern bestand Einigkeit darüber, dass die Art des Austauschs je nach Partner sehr unterschiedlich sein wird. Bevor Verhandlungen über Partnerschaften beginnen, sollten daher Modelle erarbeitet werden, die dann von Vertretern des Vereins verhandelt werden.

Folgende Formate wurden ohne Bezugnahme auf einen spezifischen Partner zusammengetragen: Hospitationen; Vorträge als Teil bestehender Events (z.B. Jahrestagung oder in Regionalgruppen-Treffen) sowie als Reihe oder Webinar; grenzüberschreitende Besuche (Delegationsreisen); Vorbereiten von Informationsmaterial; Weiterbildungsangebote (Planung und Konzeption); Expertenpool; Kollegiale Beratung.

5. Nächste Schritte/Offene Fragen

Die lebendige Diskussion hat gezeigt, dass der Wunsch nach neuen Partnerschaften auf der Basis von transparenten Modellen bei den Mitgliedern besteht. Zunächst gibt es jedoch den Bedarf nach eindeutigen Definitionen zur Unterscheidung von institutionellen Mitgliedern, Kooperationspartnern und strategischen Partnern.

Die übergeordneten Ziele der Netzwerkpflge liegen dabei netzwerkbezogen in der Stärkung des Vereins und der bestehenden Strukturen, der Steigerung der Attraktivität, einer größeren Einflussnahme auf wissenschaftspolitische Prozesse sowie der Sichtbarkeit der vorhandenen Expertise. Individuell spielt zudem Kompetenzentwicklung eine Rolle.

Als erforderliche nächste Schritte zu nachhaltigen Weiterentwicklung des Themas wurden zum einen die Entwicklung eines Workflows zum Aufbau neuer Kooperationen und zum anderen das Aufstellen einer Prioritätenlist möglicher Partner festgehalten.